

(Titel und Untertitel sind Arbeitsbegriffe; Entscheidung später)

# Communitas

## Die Sehnsucht nach Gemeinschaft

(Wie) Kann gemeinschaftliches Leben und Handeln die Welt in Richtung von Nachhaltigkeit verändern?

2.000 Jahre kommunitärer Bewegungen und was wir von ihnen lernen können

Googelt man Communitas, findet man:

- lateinisch: ursprünglich die römische Stadtgemeinschaft;
- Kommune: Form des Zusammenlebens, die bürgerliche Vorstellungen hinsichtlich Eigentum, Leistung, Konkurrenz und Moral ablehnt; "eine Kommune gründen"
- Kommunale Selbstverwaltung: Organisation der untersten Verwaltungseinheit eine Gemeinde (Dorf, Stadt)"
- Kommunität: evangelische Bruder-/Schwesternschaften – analog zu katholischen Klöstern
- Kommunismus: nach Karl Marx die auf den Sozialismus folgende Entwicklungsstufe, in der alle Produktionsmittel und Erzeugnisse in das gemeinsame Eigentum der Bürger\*innen übergehen und alle Klassen-gegensätze überwunden sind. Der vorausgehende Sozialismus beinhaltet den gesellschaftlichen Besitz der Produktionsmittel und die Kontrolle über die Warenproduktion
- Gemeindeeigentum im Mittelalter: der Gemeinschaft gehörende Weide- und Waldflächen
- Gemeinschaft allgemein: das Zusammensein, -leben in gegenseitiger Verbundenheit; eine Gruppe von Personen, die durch gemeinsame Anschauungen o. Ä. untereinander verbunden sind;
- Gemeinschaft in der Soziologie und der Ethnologie: eine überschaubare soziale Gruppe, deren Mitglieder durch ein starkes „Wir-Gefühl“ eng miteinander verbunden sind. Die Gemeinschaft gilt als ursprünglichste Form des Zusammenlebens und als Grundelement einer Gesellschaft;
- Gemeinschaft im Lexikon der Philosophie: das Miteinanderleben von Mitgliedern einer Gruppe, wobei hinsichtlich ihrer Werte, Normen oder Ziele eine wesentliche Übereinstimmung oder Einheit besteht, um gemeinsam oder füreinander handlungsfähig zu sein;

# Vorwort

Einerseits leben wir in einer Zeit des Individualismus. Der Mensch ist frei und verbringt immer mehr Zeit isoliert im Homeoffice, daddelt im Internet und nutzt die sozialen Medien, die überhaupt nicht sozial sind. Andererseits gibt es einen tiefgehenden Wunsch nach Gemeinschaft, die der Mensch auch zwingend braucht, denn alleine kann er nicht (über-) leben. Von Klöstern und funktionierenden Dörfern im Mittelalter über Landkommunen Anfang des 20. Jahrhunderts und heute bis zu identitätsstiftenden Jugendgangs und aktuellen Formen des Bürgerengagements – sie alle sind Ausdruck des Gemeinschaftswunsches.

Entstanden ist ein Werk mit ganz vielfältigen Aspekten:

- Von der christlichen Urgemeinde über die sozialrevolutionären Ansätze eines Thomas Münzer und kommunitäre Gemeinschaften im Mittelalter bis zu heutigen in Gemeinschaften lebenden Diakonissen;
- Von den Landkommunen Anfang des 20. Jahrhunderts über die Aussteiger\*innen der 68er-Generation bis zu heutigen neuen Ökodörfern;
- Die Bewegung selbstverwalteter Betriebe von den 70er-Jahren bis heute;
- Von den mittelalterlichen Dorfgemeinschaften bis zu aktuellen Entwicklungen, die Attraktivität der Dörfer zu erhöhen
- Selbstverwaltung in den Städten; von den mittelalterlichen Zünften bis zu erfolgreichen Modellen der Bürgerbeteiligung bei der Stadtplanung

Dabei bin ich Fragen nachgehen wie:

- Warum waren die einen kommunitären Gruppierungen/Organisationen nachhaltig (langfristig stabil und gesellschaftlich sinnvoll), die anderen nicht?
- Können Ansätze demokratischer Teilhabe und der Suffizienz-Gedanke (Selbstgenügsamkeit) bei den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, insbesondere bei der drohenden Klimakatastrophe, helfen?
- Gibt es eine Chance, mit gemeinwohlorientierten Werten den rechten politischen Gemeinschaften („Eine Gemeinschaft braucht starke Führer!“ ) entgegen zu treten?

Das Buch ist kein wissenschaftliches Werk, sondern ein Lesebuch, denn ich bin kein studierter Soziologe oder Historiker, habe aber vielfältige Erfahrung mit der Organisation von Gemeinschaftsprozessen. In das Buch fließen zum einen die Erfahrungen und Erlebnissen meines 75-jährigen Lebens ein. Zum anderen habe ich viel im Internet recherchiert und die ca. 20 Bücher zu Rate gezogen, die ich zu kommunitären Strukturen, gemeinschaftlichem Eigentum usw. gesammelt habe und die oft nur noch antiquarisch zu bekommen und nicht im Internet nachzulesen sind.

Bei den als Beispiele ausgewählten Projekten habe ich mich auf die beschränkt, die in Deutschland angesiedelt sind oder von Deutschen im Ausland initiiert wurden. Das war der einzige Weg, das Thema einzugrenzen, da es weltweit viele Tausende kommunitäre Projekte gibt und man über hunderte etwas Spannendes schreiben könnte.

Mich selber hat die Suche nach und die Organisation von Gemeinschaft mein ganzes Leben lang begleitet:

- aufgewachsen in einem kleinen Dorf, das damals (noch) eine relativ intakte Gemeinschaft war;
- als junger Erwachsener in den 70er/80er Jahren Beschäftigung mit den Theorieansätzen von Kommunen;
- fünf Jahre selber in einer Lebensgemeinschaft lebend;
- dann 24 Jahre Tätigkeit in leitender Funktion in der Kommunalverwaltung;
- seit 10 Jahren in einem gemeinschaftlich erbauten Gebäude aus Hausgemeinschaft lebend;
- in den letzten fünf Jahren starkes Engagement für ein sozialökologische Wohnprojekt.

Hans Mönninghoff

Datum